



FOTO: MARIJA KANIŽAI

**Dževad Karahasan**  
 25. 1. 1953  
 19. 5. 2023

## Leben im Und

**Der große bosnische Schriftsteller und Weltenerzähler Dževad Karahasan ist gestorben**

**NACHRUF:**  
**STEFANIE PANZENBÖCK**

Sein Geburtsort liege zwischen den Landesteilen Bosnien und Herzegowina, erzählte Dževad Karahasan in einem *Falter*-Gespräch vor knapp zwei Jahren. Er sei also in „Und“ geboren, im Zwischenraum, der verbindet und eint. Ein Ort, der zu Karahasan passte.

Im Jahr 1953 wurde er in Duvno geboren, heute trägt die Stadt den Namen Tomislavgrad. Immer wieder wechselte der Stadtname, ein Ausdruck der jeweiligen Staatsdoktrin.

„Ich mag es nicht, etwas zu ideologisieren“, sagte Karahasan. „Ideologie entfernt die Wirklichkeit von uns.“ Sie produziere Vereinfachung. Als Schriftsteller habe er das Gegenteil im Sinn. „Die heiligste Aufgabe der Literatur ist, das Leben, die Komplexität eines jeden Phänomens zu artikulieren. Gegen Ideologien, gegen Vereinfachungen.“

Das heutige Tomislavgrad sei nicht schöner als das damalige Duvno. Das Licht auf der Hochebene, auf der die Stadt erbaut ist, habe seine materiell arme Kindheit „so prächtig“ gemacht.

**Wenn Karahasan sprach**, sprach sein ganzer Körper. Er richtete sich auf, krümmte sich, gestikulierte. Seinem Blick, der unentwegt auf seinem Gegenüber ruhte, konnte man nicht entgehen. Er zwang zur Konzentration und zum Denken.

Dževad Karahasan war Bosnien-Herzegowinas berühmtester Schriftsteller, ein großer Erzähler, Aufklärer und Erklärer. Er wurde in eine muslimische Familie geboren, interessierte sich in der Schule für Latein und vertiefte seine Kenntnisse bei Patres des Franziskanerordens. Später studierte er Literatur- und Theaterwissenschaft in Sarajevo und lehrte dort an der Akademie für szenische Künste. Ein Jahr nach Ausbruch des Krieges konnte Karahasan 1993 aus der be-

lagerten Stadt nach Österreich flüchten. Nach Kriegsende kehrte er wieder zurück. Er lebte bis zuletzt einen Teil des Jahres in Graz, die restlichen Monate in Sarajevo.

Karahasan veröffentlichte seit den 1990er-Jahren Theaterstücke, Essays, Erzählungen und Romane, etwa „Der nächtliche Rat“ (Insel 2006), in dem er in einem Dialog zwischen Toten und Lebenden über den drohenden Krieg in der bosnischen Stadt Foča schreibt. Oder sein monumentales Werk „Der Trost des Nachthimmels“ (Suhrkamp 2016), die Geschichte des Mathematikers und Hofastronomen Omar Chayyam. Dieser sieht eine von geistiger Vielfalt geprägte Epoche, die Zeit des Seldschukenreichs im 11. Jahrhundert, von religiösem Fundamentalismus bedroht.

Karahasan vereinte in sich Geistesgröße und tiefe Empathie. Und er wusste, dass das eine ohne das andere nichts wert war. Erkenntnis, sagte er, sei dreidimensional: körperlich, emotional und kognitiv. „Eine menschliche Erkenntnis darf Emotionen nicht ausschließen“, sagte er. Es gebe Dinge, die könne man nicht durch Worte mitteilen.

**Den Angelpunkt von Karahasans Schreiben bildete Sarajevo.** Wobei die Hauptstadt Bosnien-Herzegowinas mehr eine Protagonistin als nur ein Ort des Geschehens war. Sie fungierte nach dem geografischen „Und“ Duvno als das ultimative „Sowohl-als-auch“. „Wie die Kristallkugel einer Wahrsagerin, die alle Geschehnisse enthält“, schreibt Karahasan in „Tagebuch der Übersiedlung“, „alles, was ein Mensch erleben kann, alle Dinge und alle Erscheinungen der Welt, oder wie das Aleph von Borges alles, was gewesen ist, alles, was sein wird, und alles, was überhaupt sein könnte, in sich vereint, so enthält auch Sarajevo alles, was die Welt westlich von Indien konstituiert.“

Das 1993 entstandene „Tagebuch der Übersiedlung“ hieß bis vor zwei Jahren „Tagebuch der Aussiedlung“. Karahasan porträtierte in diesem Buch Sarajevo, das durch das Leid und die Zerstörung, die der Krieg brachte, zu seinem Schicksalsort geworden ist. „Sehr oft ist Verlust der Anfang von Erkenntnis. Das Leid macht das Nichterkannte sichtbar.“ Mit der Veränderung im Titel wollte Karahasan sich selbst als Autor zurücknehmen. Er sei aus der Stadt ausgesiedelt. Aber das Sarajevo, das er liebt, sei übersiedelt in eine Idealität. Es existiert nur noch in der Erinnerung.

Zu Beginn dieses Jahres erschien Karahasans neuer großer Roman auf Deutsch. „Einübung ins Schweben“ (Suhrkamp 2023) handelt von zwei Männern, einem Dichter und einem Gelehrten, zu Beginn der Belagerung. Wie verändert der Krieg den Menschen und was hat der Krieg in Sarajevo dort aus der Stadt gemacht? Der Gelehrte rettet sich in Wahnsinn und Zynismus. Der Dichter verliert seine Stadt. Aber Sarajevo hat überlebt.

Dževad Karahasan starb in seinem 71. Lebensjahr in Graz. Er wird in Sarajevo begraben sein.